



Aachen. Kicken mit Reiner Pläßhenrich - das ist ein Traum, der sich für viele Nachwuchs-Fußballer aus Aachen und Umgebung wahrscheinlich nie erfüllen wird.

Umso motivierter waren die gut 30 Kinder und Jugendlichen im Alter von zehn bis 15 Jahren - darunter auch einige Mädchen - die jetzt mit «Heini», dem Ex-Alemannia-Profi und für viele Fans immer noch eine schwarz-gelbe Identifikationsfigur, auf dem Kunstrasenplatz an der Krefelder Straße eine Trainingseinheit absolvieren durften. Mit bestem Ausblick auf den Würselner Wall des alten Tivoli, oder besser gesagt: auf den Erdhügel, der davon heute noch übrig ist.

Die Kinder, viele davon mit Migrationshintergrund, sind Teil der ersten «Agot»-Fußball-Liga, die seit Oktober des vergangenen Jahres läuft, und die in wenigen Wochen enden wird. «Agot», das ist die Arbeitsgemeinschaft der Offenen Türen.

In der Premieren-Spielzeit waren Mannschaften von fünf Häusern aus dem Aachener Stadtgebiet mit dabei: Die Offenen Türen Josefshaus, Driescher Hof, Carl-Sonnenschein-Haus, St. Hubertus und Gut Kullen. Untereinander spielen sie die Meisterschaft aus - die Nase vorn hat die OT Josefshaus, dicht gefolgt vom Carl-Sonnenschein-Haus.

Schirmherr des Projekts ist Bürgermeister Björn Jansen, der auch Vorsitzender des Stadtsportbunds Aachen ist. Die Liga der Offenen Türen betrachtet er als einen «Super-Erfolg», was man vor allem daran erkenne, dass «die Kinder mit Spaß bei der Sache» seien.

Auch Liga-Koordinator Dieter Rütten freut sich über den positiven Verlauf des Turniers: «Es ging uns vor allem darum, den Kindern richtiges Sozialverhalten beizubringen, auf dem Fußballplatz und auch daneben. Und es war toll zu sehen, wie fair die Kinder bei den Spielen

miteinander umgegangen sind.» Das Training mit Reiner Plaßhenrich sei für die Kinder und Jugendlichen «natürlich eine ganz besondere Nummer und eine tolle Erfahrung.»

Den Kontakt zu Plaßhenrich, derzeit Jugendtrainer bei Alemannia Aachen, kam über Björn Jansen zustande. Er kenne den ehemaligen Fußball-Profi schon seit Jahren, so Jansen, und er habe ihn schon zu Beginn des Projekts gefragt, ob er als Belohnung für die Kinder zum Schluss der Saison eine Trainingseinheit leiten würde.

«Ein Super-Typ»

Plaßhenrich, ohnehin sozial sehr engagiert, sagte gleich zu - und stand zu seinem Wort. Unter den Augen des Ex-Profis, der seinen Trainer-Kollegen Kai Uwe Kallenbach gleich mitgebracht hatte, trainierten die Kinder unter anderem Pässe, Kopfbälle und Torschüsse. Und Plaßhenrich gab Tipps, machte vor, und war sichtlich mit Spaß bei der Sache. Er sei eben «einfach ein Super-Typ», findet Jansen.

Die erste Agot-Fußball-Liga wird nicht die letzte bleiben, sagt Jansen. Für die kommende Saison wird der Bürgermeister wieder die Schirmherrschaft für das soziale Projekt übernehmen.

Langfristig würden sich die Verantwortlichen zusätzlich eine Liga für Jugendliche über 16 Jahren wünschen. Und vielleicht wird Reiner «Heini» Plaßhenrich dann auch am Ende der kommenden Saison wieder mit den Kindern und Jugendlichen auf dem Trainings-Platz stehen.